

Kreises reichen bis fast an das Ende der Schale, das jedoch mit einer Weinrankenverzierung umgeben ist, 16 Göttergestalten, die offenbar der hellenischen und römischen Mythologie entlehnt, aber mit barbarischen Elementen vermenget sind, auf ähnliche Art wie auf dem Silbergefäße im k. k. Münz- und Antiken-Cabinete, welches in der Bukowina gefunden wurde. Die deutlichsten Gestalten auf der wallachischen Goldschale sind: Apollo sitzend, in der linken Hand die Leier haltend, in der rechten Hand das Plectrum, zu seinen Füßen der Greif ruhend; links neben Apollo eine halbgekleidete Figur, in der rechten Hand eine Schleuder (?) haltend, in der linken eine Axt (?), zu ihren Füßen ein Fisch; ferner eine kleine Figur mit einem Korbe auf dem Kopfe, in welchen ein Bacchant eine Weintraube mit der rechten Hand legt, in der linken hat er eine Fackel; darauf folgt eine weibliche Gestalt mit weitem Gewande, diese hält in der rechten Hand einen Korb, in der linken eine Schale; zwei Frauen sitzen auf einem Stuhle, etwa Ceres und Proserpina, worauf ein halbgekleideter Mann, der in der rechten Hand eine Schleuder (?) hält und die linke Hand aufs Herz legt; — man könnte an einen Imperator, etwa den Maximian oder einen ihm gegenüberstehenden Barbarenfürsten denken, der von der Abundantia gekrönt wird; dieser folgt eine weibliche halbgekleidete Figur mit einem Stabe in der gesenkten rechten Hand und einem Zweig in der erhobenen linken Hand, ein Flussgott (?) sitzt auf einem Krokodil (?); es folgen stehend eine Priesterinn der Ceres, mit Kornähren in den Haaren, die Dioscuren mit erhobenen Geisseln, zwischen ihnen ein Vogel, ein Bacchant und eine Bacchantinn. — Diese Schale von gefälliger Form erinnert einigermaßen an jene, welche in Frankreich bei Rennes*) aufgefunden wurde, und deren innere Bilder den Wettkampf des Bacchus und Herkules vorstellen, welcher von beiden ein stärkerer Trinker sei. — Wie ich die Schale zu Paris in der Zeit des Septimius Severus verfertigt glaube, so jene in Bukarest in der Zeit des Diocletian. Auf dem Bukarester Monumente ist dem Irdischen viel Mystisches, dem Oberweltlichen viel Unterweltliches beigemischt.

*) Millin, Monum, inéd. I. 225.